



INFORMATION

Deutscher Musikautorenpreis: Kurzbiografien der Nominierten 2018

Kategorie: Komposition Audiovisuelle Medien

Lorenz Dangel

Wurzeln in der klassischen Musik und die Neugierde am Experimentellen prägen seine Arbeit. Sowohl in seinen konzertanten Werken, als auch Theaterprojekten wird seine Affinität zur Narrative und zum Dramaturgischen deutlich. Nach Instrumentalunterricht im Fach Klavier und Kontrabass studierte Dangel zunächst in Berlin und anschließend Komposition in Berlin und München. Im Jahr 2004 beendete er sein Studium im Fach Komposition mit einem Postgraduate Diploma am Royal College of Music in London. Im Jahr 2007 wurde Dangels Auftragskomposition vom SWR mit dem Titel Ströme vom RSO Stuttgart uraufgeführt. Seine Komposition zum Endzeitthriller Hell erhielt 2012 den Deutschen Filmpreis. Zuletzt wurde im Coliseum London sein zweites Ballet Satori vom Orchester der English National Opera unter der Leitung von Gavin Sutherland uraufgeführt.

Enis Rotthoff

Der deutsche Filmkomponist Enis Rotthoff verbindet in seinen Werken orchestrale Musik mit modernen Instrumenten und Klängen. Rotthoff studierte Filmmusik an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ und Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation an der Universität der Künste Berlin. Ab 2001 arbeitete er als Kompositionsassistent an internationalen Filmproduktionen wie „Wenn Träume fliegen lernen“ und „Untreu“ mit. Seit 2002 komponiert Rotthoff für deutsche und internationale Filmprojekte, wie zum Beispiel für die Filme „Vier gegen die Bank“, „Rubbeldiekatze“, „Die Vermessung der Welt“, „Jugend ohne Gott“ sowie für diverse „Tatort“-Folgen und Fernsehfilme.

Andreas Weidinger

Vor seiner mehr als 20-jährigen Komponistenlaufbahn studierte Weidinger in Berlin und München Fagott, Musiktheorie und Politikwissenschaft sowie Komposition für Film und Fernsehen. Filme der „Tatort“-Reihe, TV-Events wie „Der weiße Äthiopier“ oder amerikanische Produktionen wie „Ironclad – Battle for blood“ und „The Banshee Chapter“ tragen seine musikalische Handschrift. Dabei sind stilistische Vielfalt und grenzenlose Neugier stets seine Markenzeichen. Er arbeitete mit Künstlern wie dem Oboen-Virtuosen Stefan Schilli und dem chinesischen Multiinstrumentalisten Wu-Wei

zusammen. Zudem ist er Preisträger des „Franz-Grothe-Preises“ und Autor des Buchs „Filmmusik“.

Kategorie: Komposition Dance/Elektro

Christian Löffler

In Christian Löfflers Beats trifft Melancholie auf Euphorie: Der in Greifswald geborene DJ, Produzent und Mitbegründer des Kölner Independent-Labels „Ki Records“ vereint in seiner Musik Gegensätze. Ein Mix, der sowohl Konzertgänger als auch Anhänger des Nachtlebens begeistert. Ganz nach dem Motto: „Tanzen – mit einem Bein im Traum“. Doch nicht nur Beats mit melancholischem Einschlag sind sein Markenzeichen: Löffler entwirft auch all seine Plattencover selbst.

Alva Noto (Carsten Nicolai)

Carsten Nicolai alias Alva Noto gilt als einer der bekanntesten Vertreter der elektronischen Musik. 2015 trat er in der Formation Diamond Version als Vorband von Depeche Mode auf und war gemeinsam mit Ryūichi Sakamoto für die Filmmusik von „The Revenant – Der Rückkehrer“ verantwortlich, welche für einen Golden Globe, BAFTA, einen Grammy und den Critics Choice Award nominiert wurde. Neben seiner musikalischen Karriere ist der gebürtige Chemnitzer auch als Bildender Künstler aktiv und hat eine Professur für Kunst mit dem Schwerpunkt auf digitalen und zeitbasierten Medien an der Hochschule für Bildende Künste Dresden inne.

Martin Stimming

DJ und Produzent Martin Stimming hat den Beat im Blut und steht für ausgeklügelte Sounds gepaart mit charismatischen Grooves. Eng verbunden mit dem erfolgreichen House-Label „Dynamik“, ist das Deep-House-Genie seit Jahren eine einflussreiche Instanz der elektronischen Musik. Bereits im Alter von 16 Jahren produzierte er seine ersten Tracks am Computer. Den Durchbruch schaffte der Wahl-Hamburger schließlich 2008 mit dem Tech-House-Track „Una Pena“, der ihn vom talentierten Newcomer in die Produzenten-Oberliga beförderte.

Kategorie: Komposition Experiment Stimme

Claus-Steffen Mahnkopf

Der in Mannheim geborene Claus-Steffen Mahnkopf ist neben seiner weltweit erfolgreichen Arbeit als Komponist auch Autor sowie Gründer und Herausgeber von „Musik & Ästhetik“. Seit 2005 ist er Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig und leitet dort das Zentrum für Gegenwartsmusik. Er studierte, neben Musiktheorie und Klavier, Komposition bei Brian Ferneyhough, Klaus Huber und Emmanuel Nunes in Freiburg sowie Musikwissenschaft, Philosophie und Soziologie in Heidelberg, Freiburg und Frankfurt. 1993 promovierte er mit einer Arbeit

über Arnold Schönberg. Kompositorisch beschäftigt er sich vor allem mit Fragen nach einer Zweiten Moderne in der Musik, der Aufarbeitung des Kulturbruchs im 20. Jahrhundert sowie vielfältigen Bezügen zur Kultur des 21. Jahrhunderts.

David Moss

Der Sänger, Schlagzeuger, Performer und Komponist David Moss gilt als einer der innovativsten Solisten der zeitgenössischen Musik. Seit 1975 tritt er weltweit auf und arbeitet mit zahlreichen internationalen Künstlern, Ensembles und Orchestern zusammen. 2008 war er unter der Leitung Sir Simon Rattles mit den Berliner Philharmonikern in der Multimedia-Produktion von Heiner Goebbels „Surrogate Cities“ wie auch an der English National Opera in Olga Neuwirths „Lost Highway“ zu erleben. Des Weiteren ist Moss Gründer und künstlerischer Leiter des Institute for Living Voice in Berlin.

Sergej Newski

Nach dem Abschluss der Musikfachschule des Staatlichen Tschaikowsky-Konservatoriums im Fach Musiktheorie studierte der in Moskau geborene Sergej Newski Komposition bei Jörg Herchet an der Hochschule für Musik in Dresden sowie bei Friedrich Goldmann an der Universität der Künste Berlin. Er schrieb im Auftrag von SWR-Symphonieorchester, ensemble recherche, Klangforum Wien, Neuen Vocalsolisten und der Berliner Staatsoper. Zu den Interpreten seiner Musik zählen Teodor Currentzis, Vladimir Jurowski, Emilio Pomarico, Natalia Pschenitschnikova. 2012 wurde seine Oper „Franziskus“ am Moskauer Bolschoi Theater uraufgeführt und 2014 mit dem russischen Nationaltheaterpreis Golden Mask ausgezeichnet. Newski erhielt außerdem den Kunstpreis Berlin 2014 sowie 2006 den 1. Preis des Kompositionswettbewerbs der Landeshauptstadt Stuttgart.

Kategorie: Komposition Rock/Metal

Chris Harms (Lord Of The Lost)

Seit 2007 ist Chris Harms Frontman der Hamburger Dark-Rock-Band „Lord Of The Lost“. Als Songwriter und Produzent ist er in den Hamburger Chameleon Studios für zahlreiche Künstler erfolgreich aktiv, darunter Joachim Witt, KMFDM, Mono INC., Nachtblut oder Erdling. Der gebürtige Hamburger lernte mit 5 Jahren Violoncello, mit 12 Jahren E-Gitarre und spielte bereits verschiedene Instrumente in diversen Bands. Seit einiger Zeit widmet er sich neben seinen Bandprojekten auch dem Aufbau und der Förderung neuer, junger Künstler: 2018 wird die Newcomerband aus dem Hause Harms, „Scarlet Dorn“, ihr erstes Album veröffentlichen.

Kreator (Christian „Speedy“ Giesler, Miland „Mille“ Petrozza, Jürgen „Ventor“ Reil, Sami Yli-Sirniö)

Die Essener Trash-Metal-Ikonen von Kreator sind alte Hasen im Geschäft: Die Band ist eine der bekanntesten und ältesten deutschen Bands in diesem Genre. In den 1980er Jahren als reine Schülerband gegründet, hat die Band um Texter Miland Petrozza 2017 bereits ihre 14. Platte mit dem Titel „Gods of Violence“ auf den Markt gebracht. Den Namen Kreator etablierten sie in der Szene mit ihrem 1985 erschienenen Debüt-Album „Endless Pain“ – und legten damit den Grundstock für eine einzigartige Karriere. Bis heute hat Kreator über zwei Millionen Alben weltweit verkauft.

Rammstein (Richard Kruspe, Paul Landers, Till Lindemann, Christian „Flake“ Lorenz, Oliver Riedel, Christoph „Doom“ Schneider)

Die Band Rammstein hat in den bislang 22 Jahren ihres Bestehens mehr als 16 Millionen Platten verkauft, unter anderem zehn Echo-Awards und zwei Grammy-Nominierungen erhalten, die 18.000 Plätze im New Yorker Madison Square Garden in weniger als 20 Minuten ausverkauft. Sie spielen seit Mitte der 90er-Jahre in den weltweit größten Arenen, obwohl sie weiter nur auf Deutsch singen. Seit 1997 waren alle ihre Alben mindestens in der Heimat auf Nummer eins der Charts, Regisseure wie David Lynch und Lars von Trier haben Rammstein-Songs in ihre Filme gesetzt, und 2006 wurde sogar ein Asteroid nach ihnen benannt.

Kategorie: Komposition Solokonzert

Sven-Ingo Koch

Koch studierte Komposition an der Folkwang-Hochschule in Essen, in San Diego und Stanford. Weitere prägende Aufenthalte führten ihn nach Venedig, Rom und Istanbul. Große Orchester wie das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks oder das WDR-Sinfonieorchester führen seine Kompositionen auf. Diese werden regelmäßig auch von Ensembles wie der Musikfabrik, dem Klangforum Wien, dem Ensemble Modern, ascolta oder dem Ensemble Resonanz interpretiert.

Philipp Maintz

Der Aachener Philipp Maintz absolvierte ein Kompositionsstudium bei Robert HP Platz am Conservatorium in Maastricht, das er 2003 mit Auszeichnung abschloss. Bei den Salzburger Festspielen 2005 spielte das Rundfunksinfonieorchester des SWR die Uraufführung seines ersten großen Orchesterwerkes „heftige landschaft mit 16 bäumen“. Die Münchener Biennale für Neues Musiktheater eröffnete 2010 mit der Uraufführung seiner Oper „MALDOROR“. Seine Werke wurden zudem durch renommierte Interpreten wie dem Ensemble Modern, dem BBC Symphony Orchestra oder den Münchener Philharmonikern international aufgeführt. Zuletzt hat das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin unter Leitung von Christoph Eschenbach sein neuestes Orchesterwerk „hängende gärten“ aus der Taufe gehoben.

Michael Pelzel

Vom Solostück über Kammermusik bis zum Orchester: Die Kompositionen des Schweizer Komponisten und Organisten Michael Pelzel wurden unter anderem von dem Arditti Quartet, dem Ensemble Intercontemporain oder dem Symphonieorchester des Bayrischen Rundfunks interpretiert. Pelzel absolvierte von 1998 bis 2009 ein Studium an den Musikhochschulen von Luzern, Basel, Stuttgart, Berlin und Karlsruhe und besuchte verschiedene Kompositionsmeisterkurse bei Tristan Murail, Beat Furrer, Michaël Jarrell, Klaus Huber, Brian Ferneyhough, György Kurtág und Helmut Lachenmann. Als Organist war Pelzel zu Gast an verschiedenen Kirchen und Kathedralen, beispielsweise in San Francisco, Los Angeles, Sydney und Cape Town. 2017 wurde er mit dem Ernst von Siemens-Musikpreis ausgezeichnet.

Kategorie: Text Hip-Hop

Prinz Pi (Friedrich Kautz)

Drei Nummer-Eins-Alben in Folge, Goldstatus für „Kompass ohne Norden“ und ein waschechter Radiohit mit dem Song „1,40m“ – nach 13 Soloalben und unzähligen Tourneen ist der Berliner Rapper eine feste Instanz der deutschen Hip-Hop-Szene und begeistert seine Fans mit seinen melodischen Beats und gesellschaftskritischen Lyrics. Neben seinem musikalischen Engagement widmete sich Prinz Pi auch seiner weiteren Leidenschaft: dem Grafikdesign. Von 2002 bis 2008 studierte der ehemalige Graffitikünstler Kommunikationsdesign an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee.

Kool Savas (Savaş Yurderi)

Seit den 1990er-Jahren in der Berliner Hip-Hop-Szene aktiv, gehört Kool Savas zu den Pionieren des deutschsprachigen Raps: Seine markante Stimme und kontroversen Texte machen ihn zu einem der erfolgreichsten deutschen Hip-Hop-Künstler und wichtigstem Vertreter des Battle-Raps. Seine Soloalben „Der beste Tag meines Lebens“, „Tot oder lebendig“, „Aura“ und „Märtyrer“ sowie das gemeinsame Projekte „One“ mit Azad waren äußerst erfolgreich. In Zusammenarbeit mit Sido erschien 2017 zudem das Kollabo-Album „Royal Bunker“, das als eine der meist erwarteten Platten aus Deutschland galt und auf Anhieb Platz Eins belegte.

Ufo361 (Ufuk Bayraktar)

Der Rapper mit türkischen Wurzeln und Sprayer-Vergangenheit machte sich in der Szene mit seiner „Ich bin ein Berliner“-Reihe und dem Song „Für die Gang“ einen Namen. Er begann mit Old-School-Hip-Hop und nahm mit der Zeit immer mehr moderne Elemente des Traps und der amerikanischen Soundästhetik in seine Musik auf. 2014 erschien sein Debütalbum mit dem Titel „Ihr seid nicht allein“ über das Label Hoodrich. Danach begann er, seine Musik in Eigenregie zu veröffentlichen. 2017 eroberte er schließlich mit „Nice Girl 2.0“ auch die Radioplaylists und gründete noch im selben Jahr sein eigenes Label „Stay High“.

Kategorie: Text Pop

Balbina Jagielska

Die künstlerische Arbeit der Berlinerin, die bereits drei Langspielplatten und zwei EPs veröffentlicht hat, legt ihren Schwerpunkt auf Textdichtung und Komposition. Ihre lyrische Songstruktur, in welcher sie meist philosophische Fragestellungen des alltäglichen Lebens in Lieder formuliert, ist ihr Markenzeichen. Sie macht kunstvollen Pop und inszeniert diesen in ihren Bild- und Videoproduktionen. Ihr Look geht Hand in Hand mit der Musik. Balbinas Konzerte gleichen eher Theateraufführungen und so ist es keine Überraschung, dass ihre Shows mal vom Babelsberger Filmorchester begleitet werden oder sie auf der Berliner Volksbühne in einem Papierkleid über die Bühne spaziert. Und obwohl es ihre letzten beiden Alben in die Top-Ten von Spiegel Online geschafft haben, ist sie in der kommerziellen Popindustrie ein eher unbekanntes Gesicht und malt sich ihre eigene Nische in den buntesten Farben aus.

Gisbert zu Knyphausen

Er berührt die Menschen mit seinen Texten wie kein anderer: Vor seinem Erfolg als Musiker studierte Knyphausen jedoch zuerst Musiktherapie im niederländischen Nijmegen. Im August 2005 gründete er mit Philipp Heintze das Indie-Label „Omaha Records“ und trat im darauffolgenden Herbst erstmals unter seinem eigenen Namen alleine auf. Der Liedermacher, Sänger und Gitarrist veröffentlichte 2017 sein drittes Album mit dem Titel „Das Licht dieser Welt“, das von Jean-Michel Tourette (Wir sind Helden) produziert wurde. Davor ging er unter anderem mit der Kid Kopphausen-Band auf Tour, spielte Bass in der Band von Olli Schulz und organisierte das jährlich stattfindende Festival „Heimspiel Knyphausen“.

Marcus Wiebusch

Seine Anfänge in der Musik machte Marcus Wiebusch mit der Punk-Band „...But Alive“. Bekannt wurde der Hamburger jedoch vor allem als Frontmann der Indierock-Band „Kettcar“ und Mitgründer des Independent-Labels „Grand Hotel van Cleef“. Er gilt als Entdecker von Tomte und Olli Schulz. Außerdem wirkte er in dem Film „Keine Lieder über Liebe“ mit, war der Hauptsongwriter der fiktiven „Hansen Band“ und Gesangsscoach von Jürgen Vogel. Mit Kettcar veröffentlichte Wiebusch bisher fünf Studioalben, von denen vier in die Top 5 der deutschen Albumcharts einstiegen. 2014 gewann Wiebusch den Hamburger Musikpreis Hans gleich zweimal. Er wurde geehrt in den Kategorien „Künstler des Jahres“ und erhielt die Auszeichnung „Song des Jahres“ für „Der Tag wird kommen“. Mit dem aktuellen Album „Ich vs. Wir“ spielen Kettcar ihre bisher größte Tour mit über 40.000 Besuchern.

PRESSEKONTAKT

Nadine Remus, Senior Kommunikationsmanagerin

E-Mail: nremus@gema.de, Telefon: +49 89 48003-583